



Merseburger Kreis-Blatt.

Acht und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Mittwoch den 22. November 1854.

Stück 15.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Es sind gefunden worden:

1) am 25. Juli er. auf dem Markte ein Schlüssel; 2) am 29. ej. auf dem Markte ein Glacé-Handschuh; 3) am 29. ej. auf dem Dom eine Kindertasche mit Schürze; 4) am 30. ej. am Sixtithor ein Kinderschuh; 5) am 31. ej. auf dem Neumarkte ein Schlüssel; 6) am 4. August er. an der Geißel ein Strohhut; 7) am 10. ej. in der Burgstraße ein goldener Ohrring; 8) am 13. ej. auf dem Dom ein Taschentuch; 9) am 17. ej. in der Burgstraße ein goldener Fingerring; 10) an demselben Tage an der Funkenburg ein Schlüssel; 11) am 20. ej. in der Burgstraße ein dergl.; 12) am 24. ej. vor dem Gotthardtsthore ein dergl.; 13) am 7. September er. in der Breitstraße ein dergl.; 14) am 12. ej. auf dem Markte eine Denkmünze; 15) am 19. ej. auf dem Sande ein Schlüssel; 16) am 20. ej. auf dem Markte ein dergl.; 17) am 26. ej. auf dem Dome eine Schürze; 18) am 27. ej. auf dem Markte eine Brieftasche; 19) am 16. October er. in der Burgstraße eine Elle rosafarbenes Zeug; 20) am 23. ej. auf dem Dome ein Schlüssel; 21) am 24. ej. auf der Rathhausstreppe ein Handmüßchen; 22) am 5. November er. in der Gotthardtsstraße ein Schlüssel; 24) am 7. ej. auf dem Dome ein Schlüssel.

Die sich legitimirenden Eigenthümer dieser Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, dieselben innerhalb 14 Tagen im Polizeibureau abzuholen, widrigenfalls sie den Findern zugeschlagen werden müssen.

Merseburg, den 18. November 1854.

Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

ist zwar auf den 24. d. Mts. um 6 Uhr, doch lassen sich für heute nur erst folgende Gegenstände derselben bezeichnen: ein Antrag des Hospital-Aufseher auf Fortgewährung eines erhöhten Verpflegungs-Satzes für die Hospitaliten; einer dergl. des Hrn. Cantor Becker, die Abhülfe einer Inconvenienz in seiner schiedsmännischen Thätigkeit bezweckend; die Wahl eines Schiedsmanns für den zweiten Bezirk; ein Antrag des Magistrats, der sich auf die künftige Rückgewähr der Straßenlaternen von Seiten des jetzigen Unternehmers der Beleuchtung bezieht.

Merseburg, den 20. November 1854.

Mehrere sehr gut gehaltene Sophas stehen zum sofortigen Verkauf bereit bei



August Donnerhack, Möbeler,
Saalgasse Nr. 376.



Ein noch gutes brauchbares Zugpferd steht zu verkaufen bei

Gottfried Walker in Leuna.

Salzbuter

in schöner, frischer Waare, das Pfund zu 7½ Egr., 8 Egr., 8½ Egr. und 9 Egr., bei größeren Quantitäten noch billiger, ist stets zu haben bei

Carl Reichmann.

Neue franz. Catharinenpflaumen à Pfd. 2 Egr. 8 Pf. und 3 Egr. 6 Pf., empfiehlt

Carl Reichmann,

Unteraltenburg Nr. 755.

Das berühmte, seit einiger Zeit gefehlte

Amerikanische Achsenfett

ist wieder eingetroffen und im Ganzen, einzeln à Pfd. 2½ Egr., zu haben bei

C. F. Ulrich in der Schmalegasse.

Anzeige. Ich habe eine Gärtnerei an der Funkenburg angelegt, die ich einem hohen Adel und geehrten Publikum in Merseburg nebst Umgegend gehorsamst mit dem Bemerkten empfehle, daß ich von jetzt ab alle in die Gärtnerei schlagenden Artikel verkaufe.

C. Krause, Handelsgärtner in Merseburg.

Auch empfehle ich meinen Blumenladen, Gotthardtsstraße Nr. 91., einem hochzuverehrenden Publikum in Merseburg nebst Umgegend ganz gehorsamst, in welchem von jetzt an Folgendes zu bekommen ist: Blumenstöcke, Bouquets, Kränze, Guirlanden und Cameliensblumen zu Bällen, Ballsträußchen, auch schönes Gemüse, überhaupt was zur Gärtnerei gehört, vorzügliches Leipziger Sauerkraut und Victualien. Ich verspreche reelle und möglichst billige Bedienung und bitte um gütige Berücksichtigung.

C. Krause, Handelsgärtner in Merseburg.

Vegetabilische STANGEN- Pomade

(à Originalstück 7½ Egr.)

Diese unter Autorisation des königlichen Professors der Chemie Dr. Lindes aus Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet. Einziges Depot in Merseburg in der Garcke'schen Buchhandlung (Entenplan).

Einem hochgeehrten Publikum zeigen wir ganz gehorsamst an, daß wir das Haargefäch aller Arten Haarketten, Blumen und Locken, auch Feder- und Haarstütze, von unserer verstorbenen Mutter gründlich gelernt haben.

Merseburg, den 20. November 1854.

Auguste und Emma Schnelle,
wohnhast an der Rittergasse Nr. 194.

Gummi - Schuhe

in allen Größen

bei **Gustav Lots.**

Gummi-Auflösung in Büchsen zu 2½ und 5 Sgr.,
um alles Schuhwerk wasserdicht und weich zu erhalten,
bei **Gustav Lots.**

Todesanzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr starb nach langen Leiden unser guter Gatte und Vater, der Gasthofsbesitzer **Johann Gottfried Bachmann**, im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen wir dies seinen vielen Freunden und Bekannten hierdurch an und bitten um stilles Beileid.

Wallendorf, den 17. November 1854.

Johanne Bachmann geb. Bach.
Ernst }
Minna } Bachmann.

Liste derjenigen Personen,

welche von dem Königl. Kreisgericht hier selbst in dem Monat October d. J. rechtskräftig verurtheilt worden sind.

- 1) Der Advocat Gustav Simon aus Leipzig wegen Vuchers mit 3 Monaten Gefängniß und 400 Thlr. Geldbuße.
- 2) Der Zimmergeselle Carl Friedrich Herzog aus Lützen wegen unbefugter Ausübung der Jagd durch Legung von Schlingen und Uebertretung der Feldpolizei-Ordnung mit 3 Monaten Gefängniß.
- 3) Der Sattlergeselle Franz Paul Suppius aus Halle wegen Landstreichens im Rückfalle mit 3 Monaten Gefängniß und Detention.
- 4) Der Handarbeiter Johann Eduard Kohl aus Corbetha wegen Beleidigung eines Beamten in Ausübung seines Amtes im Rückfalle mit 14 Tagen Gefängniß.
- 5) Der Dienstknecht Friedrich August Walther aus Zweimen wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 1 Jahr Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, beides auf die Dauer von 3 Jahren.
- 6) Der Dienstknecht Johann Gothe aus Abtiffingen wegen Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß und Landesverweisung.
- 7) Der Handarbeiter Daniel Rappica aus Schkeuditz wegen Entziehung der ihm gerichtlich abgepfändeten Gegenstände aus der gerichtlichen Beschlagnahme, sowie Widerstand durch Gewalt gegen die zur Vollstreckung gerichtlicher Verordnungen berufenen Executoren, mit 3 Wochen Gefängniß.
- 8) Der Handarbeiter Johann Gottfried Endorf aus Schkeuditz wegen Entziehung der ihm gerichtlich abgepfändeten Gegenstände aus der gerichtlichen Beschlagnahme mit 1 Woche Gefängniß.
- 9) Der vormalige Kaufmann Traugott Fiedler aus Schkeuditz wegen Betrugs mit 2 Monaten Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße event. noch 1 Monat Gefängniß und mit 1 jähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Schlachtfest,

Mittwoch den 21. November,

früh 9 Uhr Wellfleisch,

bei

Mollnau am Rossmarkt.

Ich bin gesonnen, Montag als den 27. November meine Kirnesh, wobei ein Tänzchen stattfinden wird, zu halten, wozu ich alle meine guten Freunde und Gönner mit der größten Bitte einlade.

Graffel im Augarten.

Getreidepreise der Stadt Merseburg vom 18. Novbr. 1854.

Weizen	3 Thlr. 15 Sgr.	— Pf. bis	3 Thlr. 22 Sgr.	6 Pf.
Roggen	2 = 25 =	— = =	2 = 27 =	6 =
Gerste	1 = 23 =	9 = =	1 = 27 =	6 =
Hafer	1 = 2 =	6 = =	1 = 5 =	— =

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Schneidermeister Lappe eine Tochter; dem Königl. Postexpedienten Markowsky eine Tochter (fortgeb.); dem Zeug- und Leinwebermeister Günther ein Sohn; dem Schuhmachermeister Schneidermann eine Tochter; eine außerehel. Tochter. — Gestorben: die ungetaufte Tochter des Schneidermeisters Lappe, 7 St. alt, an Schwäche; die älteste Tochter des Maurergesellen Benke, 16 J. 6 M. alt, an Blutschlage; die einzige Tochter des Bürgers und Uhrmachers Freund, 1 J. 3 M. alt, an Keckhepfkrämpfen; die unverehel. Zacharias, im 41. J., an Brustkrankheit.

Neumarkt. Geboren: dem Seilermeister Graf ein Sohn; dem Ziegeleibesitzer Schmidt ein Sohn. — Gestorben: der Nadelmeister und Deconom Hildebrandt, 74 J. 9 M. 2 W. 1 T. alt, an Altersschwäche.

Altensburg. Vacat.

- 10) Der Dienstknecht Johann Gottlob Andrä aus Lützen wegen Diebstahls in einem Gasthause mit 14 Tagen Gefängniß.
- 11) Der Handarbeiter Johann Ernst Ungebauer aus Schkeuditz wegen Diebstahls im Rückfalle und Entgegenhandeln der ihm durch die Polizeiaufsicht auferlegten Beschränkungen mit 2 Monaten Gefängniß, 1 jähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und 1 jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht.
- 12) Der Schlosserlehrling Wilhelm Grünmacher aus Schleusingen wegen Landstreichens im wiederholten Rückfalle und Bettelns mit 3 Monaten Gefängniß und Detention.
- 13) Der Korbmacher Friedrich August Ernst Groß aus Erfurt wegen Bettelns und Landstreichens mit 14 Tagen Gefängniß.
- 14) Die verehel. Drescher Ziege, Friederike geb. Schmidt aus Delitz a./B., wegen Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß.
- 15) Der Handarbeiter Johann Friedrich Scheffel aus Dehlig a./S. wegen Unterschlagung an geernteten Feldfrüchten mit 4 Tagen Gefängniß.
- 16) Die unverehel. Wilhelmine Lungwitz aus Lützen wegen Diebstahls gegen ihre Dienstherrschaft mit 14 Tagen Gefängniß.
- 17) Die Knaben Ernst Julius und Moriz Gutermilch aus Schkeuditz wegen Diebstahls, ein jeder mit 4 Tagen Gefängniß.
- 18) Der Bierverleger und Hausbesitzer Johann Gottlieb Holzweißig aus Schkeuditz wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten in Ausübung seines Berufs mit 10 Thlr. Geldbuße event. 1 Woche Gefängniß.
- 19) Der Zimmermann Johann Andreas Erbe und dessen Ehefrau Johanne Friederike Henriette geb. Rackwitz aus Schkeuditz wegen Diebstahls an geernteten Früchten mit 14 Tagen Gefängniß ein jedes.
- 20) Der Handarbeiter Carl Friedrich Röse von hier wegen öffentlicher Beleidigung eines Beamten in Bezug auf seinen Beruf mit 1 Woche Gefängniß.
- 21) Die Wittwe Johanne Sophie Stock geb. Genssch aus

Tollwitz wegen Diebstahls an geernteten Früchten mit 14 Tagen Gefängniß.

22) Der Knabe Friedrich Gottfried Schaaf aus Weisensfels wegen qualificirten Bettelns im wiederholten Rückfalle mit 4 Tagen Gefängniß.

23) Die unverehel. Rosine Vester von hier wegen Diebstahls mit 8 Tagen Gefängniß.

Die Gustav-Adolphs-Kette.

Groß ist die Noth unserer evangelischen Brüder, die der Mittel kirchlichen Lebens entbehren und deshalb in Gefahr sind, der Kirche verloren zu gehen. Aber Gott sei Dank, je mehr diese Noth bekannt wird, desto mehr wächst auch der Eifer, ihr abzuhelfen. Ein erbauliches Zeichen davon ist ein Brief einer würdigen Wittve in Berlin, aus welchem der Prediger Dr. Jonas in Berlin auf der zehnten Hauptversammlung des Gesamt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung zu Wiesbaden im September 1852 das Folgende mitgetheilt hat:

„Der Märkische Bote des evangelischen Gustav-Adolph-Vereins ist ein recht treuer Bote; er führt uns die dringendsten Bedürfnisse unserer Glaubensgenossen so recht deutlich an die Seele. Es wäre sehr schön, wenn wir unsern Glaubensgenossen allen zugleich helfen könnten. Aber das läßt sich doch nicht thun. Die Noth der beiden Gemeinden Jobten in Schlesien und Krabschütz in Böhmen ist besonders groß.“
 Hier bringe ich für die beiden, sehr bedrängten Gemeinden zu ihrem Gotteshaus eine evangelische Liebesgabe dar. Diese besteht in meiner goldenen Halskette, die ich schon ein Paar mal habe verkaufen wollen, aber ich konnte mich noch immer nicht entschließen. Aber für diesen Zweck sie hinzugeben fühle ich eine rechte Freundigkeit. Den Erlös der Liebesgabe bitte ich an beide Gemeinden zu gleichen Theilen zu vertheilen. Das ist heut zu Tage recht nöthig, uns in Einigkeit und Frieden aneinander anzuschließen und festzuhalten an unserem Herrn und Heiland, an der reinen Lehre seines Wortes. Nicht Namen, sondern Thaten führen uns zum Ziel. Er lehret uns: Es werden nicht Alle, die zu mir Herr, Herr! sagen, in's Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. — Gott Vater, send' uns doch deinen Geist durch unseren Herren, Jesum Christum, der unsere Herzen entzünde und erwärme, unser Scherflein darzubringen, wo gebaut wird des Herren Tempel, worinnen gepredigt wird deines Namens Ruhm und Ehre, dein eingeborener Sohn voller Gnade und Wahrheit, der Heiland der ganzen Welt, der Erlöser und Versöhner zwischen dir und uns Menschen!“

Auf der diesjährigen Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins zu Braunschweig konnte nun der Prediger Dr. Jonas über jene Kette weiter berichten: „Man werde sich erinnern, daß man auf der Versammlung zu Wiesbaden den Rath gegeben habe, die Kette nicht zu verkaufen, sondern zu verlooßen; denn verkauft werde sie dem Vereine nicht mehr zuwenden, als 28 Thaler, verlooßt aber könne sie „verlängert werden zu einer Kette, die um die Erde reiche.“ Der Verwaltungs-rath des Berliner Vereins habe die Sache der nächsten Generalversammlung desselben vorgetragen, und dieser habe sich ebenfalls für die Verloosung entschieden. Aber schon während der Verhandlungen darüber habe die Kette „sich verlängert“. Denn kaum sei der unschätzbare, die Kette begleitende Brief der Wittve, in welchem diese Gott anruft, er möge der geringen Gabe seinen reichen Segen nicht versagen,

*) Beide Gemeinden haben inzwischen wirksame Hülfe durch den Gustav-Adolph-Verein erhalten.

mitgetheilt gewesen, so habe sich eine arme Frau aus der Versammlung erhoben und 5 Silbergroshen zur Kette hingebacht, mit dem Ausrufe, sie könne nicht lassen, zu geben, was sie habe; und damit habe sie einen solchen Eindruck gemacht, daß früh am folgenden Tage ihrer Gabe mehrere Hundert Thaler seien zugelegt worden. Von der Verloosung indes habe der Verwaltungs-rath abstehe müssen, weil die Obrigkeit nur 500 Loose, jedes zu $\frac{1}{2}$ Thaler, auszugeben habe erlauben wollen. Da sei ihm von einem Vereinsmitgliede, das sich nicht genannt habe, die Summe von 25 Thalern zugesandt und dabei geschrieben, der Weg, die Kette „zu verlängern“, sei deutlich angezeigt durch die Geschenke, die ihr bereits seien angereicht worden; man habe einfach zu neuen Beiträgen aufzufordern, jeden Thaler, der darauf einkomme, ihr als ein neues Glied zuzulegen und Beschluß zu fassen, wie man, was zusammenkomme, für den Verein verwenden wolle. Diesen Vorschlag habe die folgende Generalversammlung angenommen und bestimmt, daß, was zur „Verlängerung“ der Kette eingehe, vorläufig zinsbar angelegt werde; nach Ablauf von drei Jahren aber solle entschieden werden, ob, was sich werde angesammelt haben, als zinstragendes Capital aufbewahrt, oder ohne Weiteres an bedürftige protestantische Gemeinden vertheilt werden solle. Die Kette habe seitdem schon manchen Zuwachs erhalten, silberne und goldene Medaillen, eine schwere goldene Halskette, einen kostbaren goldenen Ring mit einem Diamant und mehrere größere und kleinere Geldspenden. Wer also mit dafür wirken wolle, daß die Kette recht hoch ausgebracht werde, der wisse nun, wie er's anzufangen habe.“

Ein Glied zu der Kette, weil für gleichen Zweck bestimmt, ist's ja auch, was der Gustav-Adolph-Verein für Merseburg und Umgegend sammelt. Möchten nur mehr Herzen, als bisher, durch die Noth ihrer evangelischen Glaubensgenossen sich gedrängt fühlen, dem heiligen Zwecke des Vereins ein Scherflein zum Opfer zu bringen! —

Der australische Reichthum an Gold, und zwar in allen drei Formen, des Staubes, der kleineren gediegenen Stücke (nuggets) und der Stufen in Gängen, ist, nach Launceston, Ober-Berghauptmann der australischen Kolonien, ohne Beispiel. In Neu-Süd-Wales ist er weit größer als in Kalifornien; in Victoria um eben so viel größer als in Neu-Süd-Wales. In letzterem Land ist eine Stufe von 108 Pfd. reinen Goldes gefunden worden; in den Gruben von Mount Alexander in Victoria hat ein Mann in einer Stunde 80 Pfd. Gold gefunden; ein anderer 50 Pfd. in einer Woche; ein dritter 19 Pfd. 6 Unzen in Einem Tag u. s. w. Aber auch die Ausdehnung des goldhaltigen Bodens ist ungeheuer. Schon jetzt kennt man in einer Ausdehnung von vielen hundert englischen Meilen Gold, und Niemand vermag zu ermessen, wie weit es noch sonst gefunden werden wird. Nördlich von Sidney ziehen sich die Lager bis an die Moreton-Bucht hin, also schon in tropischen Gegenden. Das geologische Vorkommen des Metalls ist in Australien ganz dasselbe wie in Amerika und im Ural. Vor allem also kommt es nur vor in plutonischem Gestein aus verhältnismäßig neuer Zeit, namentlich im Quarz und Granit. Sodann findet es sich, wie überall sonst, in doppelter Weise, nämlich theils in Gängen anstehend, theils am Fuß oder am Abhang der Berge als Staub, Schuppen oder kleinere gediegene Stücke, in letzterer Form offenbar als Folge von Einwirkung des Wassers auf das ursprüngliche Gestein. Eben so bestätigt sich in Australien die scharfsinnige Bemerkung Humboldt's, daß Gold nur in solchen Gebirgen vorkomme, welche in der Richtung des Meridians liegen. Endlich

liegen auch hier in dem goldhaltigen Gestein die Gebeine riesenhafter Thiere, welche aus derselben neuen, aber allerdings abgeschlossenen geologischen Periode sind, wie die in Sibirien und Kalifornien gefundenen.

Eine interessante Erwerbsquelle ist die Kanarienvogelzucht, wie sie in der neueren Zeit am Oberharz betrieben wird, schreibt der „M. C.“ Unternehmende Harzer kaufen die Vögel von ihren Züchtern auf und setzen sie, jeden besonders, in ein kleines Bauer. Diese Kästche werden von den andreasberger Bergleuten ganz wohlfeil gefertigt. Die Kästche verbindet man durch Stöcke in Reihen auf und unter einander, und so geschieht ihre Versendung über den Ocean, vorzüglich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika; und selbst nach Kalifornien und Australien. Natürlich geht das Personal für ihre sehr mühsame Wartung und Fütterung mit. Es ist sehr amüsant, die Verpackung und Versorgung der Vögel mit ihren Kästchen bewirken zu sehen. Einsender sah in Braunlage eine solche Sendung von 1800 Stück zurecht machen, welche des folgenden Tages abgehen sollte. Allein in New-York sollen im vorigen Jahre 15,000 am Harze gezogene Kanarienvögel verkauft worden sein. In New-York wird jeder Kanarienvogel mit 2½ bis 3 Dollars bezahlt. Das Geschäft ist allerdings mit manchem Risiko verbunden, soll sich aber doch durchschnittlich gut lohnen. Auch werden andere Singvögel, z. B. Stieglitz und Drosseln, mitgenommen. Wenn sie Stückchen singen können, so werden sie in Nordamerika sehr hoch bezahlt.

Der Guano hat schon öfter bei Personen, die ihn mit verletzten Händen austreuten, schmerzhaftes Entzündung und Anschwellung der Hand und selbst des Armes zur Folge gehabt, so daß die Leute einige Tage arbeitsunfähig wurden. Hierzu kommt der folgende, wegen seines schlimmen Ausganges wohl zu beachtende Fall: Ein Zollbeamter in der Nähe von Venlo (Holland) hatte eine leichte Verwundung am Finger durch einen Dorn erhalten. Dieser war nahezu geheilt, als er den ankommenden Guano mit den bloßen Händen untersuchte. Eine Stunde später war die verletzte Hand ganz, nach drei Stunden der Arm und ein Theil der Brust geschwollen, und trotz der Hülfe von zwei Ärzten starb der Mann noch an demselben Abend, 8 Stunden nach der Infection.

Ein Mitglied der Ackerbau-Gesellschaft zu Baucluse hat ein einfaches und wohlfeiles Mittel zur Vertilgung der Ameisen und Blattläuse, welche den Fruchtbäumen so großen Schaden thun, mit großem Erfolg angewandt. Eine beträchtliche Anpflanzung von Pfirsichbäumen war dergestalt von diesen Insecten ergriffen, daß alle Versuche, dieselben zu befreien, erfolglos blieben. Endlich kam der Landmann auf den Gedanken, Seifenwasser anzuwenden, und am folgenden Tage waren die Bäume vollständig von ihren Schmarozern gereinigt. Nach Angabe des Referenten ist das Verfahren folgendes: Man löst etwa ¼ Pfd. Seife in einem guten Quart Wasser auf, gießt das Seifenwasser in ein Gefäß und taucht die angegriffenen Zweige und Blätter nur wenige Minuten lang hinein; im Augenblick sind die Thiere getödtet. Entwischen bei der ersten Operation einzelne, so wiederholt man die Waschung oder Tauchung, und der Erfolg ist zweifellos. Derselbe Erfolg ist nachher auch bei Aepfel- und Birnenbäumen

u. s. w. erreicht worden. Die Bespritzung oder Waschung mit Seifenwasser würde leichter ausführbar sein. — Ein anderes, gleichfalls sehr wohlfeiles Mittel hat sich nicht nur bei Pflanzen, sondern auch bei Thieren, die von Insecten geplagt wurden, erprobt. Man löst gleichfalls in einem guten berliner Quart Wasser einen Skrupel Aloesaft auf und streicht diese Feuchtigkeit entweder mit einem groben Pinsel oder mit einer Bürste über Aeste und Zweige oder reibt damit das Fell der betreffenden Thiere. Hammel und andere langhaarige Thiere kann man geradewegs in ein Bad von dieser Mischung bringen. Die Wirkung auf das Ungeziefer ist augenblicklich und vernichtend. Auch Pfähle, Stützen, Latten und Spaliere bestreicht man mit dem Aloewasser und kann mit dem Ueberreste desselben auch Garten-Kabatten, die von Rebwürmern, Schnecken und dergleichen belästigt werden, besprengen. Selbst Gemüsepflanzungen kann man dieser Prozedur unterwerfen, vorausgesetzt, daß es solche sind, die ihrer Wurzeln oder Körner und nicht der Blätter wegen gepflanzt werden. (Pr. C.)

Für Hausfrauen.

Ein angenehmes und jedenfalls durchaus unschädliches Surrogat des Kaffees sind die Aepfel. Da wir uns nun in manchem Jahre einer so reichlichen Aepfelernte zu erfreuen haben, so mögen sorgliche Hausfrauen dieselbe auch für den in dieser Zeitlichkeit wohl nicht zu verdrängenden Kaffee nutzen. Man nimmt die kleinsten, unansehnlichsten Aepfel — wenn man will auch bessere, — zerschneidet sie, wie sie sind, in ganz kleine Würfel und dörrt diese kaffeebraun und so hart, daß man sie in einem Mörser leicht zu Pulver stoßen kann, das man dann am besten in einem verschlossenen irdenen Gefäße an einem trockenen Orte aufbewahrt. Beim Gebrauche wird nun eine Hälfte dieses Pulvers und eben so viel Kaffee genommen und wie gewöhnlich mit Sorgfalt gekocht. Der beste Kaffeekenner wird kaum einen Unterschied von ganz reinem Kaffee spüren und allensfalls nur bemerken, daß man wenig oder gar keinen Zucker braucht. Daß aber dieser so gemischte Kaffee jedenfalls viel zuträglicher und besonders nervenschwachen Kaffeetrinkern sehr zu empfehlen ist, das wird Jedermann einleuchten; es dürfte derselbe schon deshalb jedem andern Surrogate vorzuziehen sein.

Arzt. In der Regel ein studirter, mitunter aber auch ein inspirirter Mann, z. B. Wunderdoktor, Magnetiseur u., der den Beruf hat, oder es sich zum Berufe macht, für die Kranken mit dem Tod um ihre Leiber eben so, wie die Geistlichkeit mit dem Teufel um die Seelen zu kämpfen. Er thut, was er kann oder zu können glaubt, verordnet, was er weiß oder zu wissen wähnt, und vertraut auf den lieben Gott und die Widerstandsfähigkeit der menschlichen Natur, sowohl gegen den Tod als gegen seine Verordnungen, obgleich für beide zuletzt kein Kraut gewachsen ist. Seine Adjutanten sind: Apotheker, Bader, Scharfrichter, Schäferknechte und alte Weiber; seine Universalmittel, wenn die Mittel aus den drei Reichern der Natur nicht ausreichen, Wasser und Wind.

N ä t h e l.

Ich bin ein garstig Thier,
Errege Ekel dir;
Doch wechsele, Mensch, zwei Zeichen,
So bin ich deines Gleichen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von C. Jurk (sonst Kobizsch'schens Erben).